



Ein Simulatortraining zum „Defensiven Fahren“ ... vier Komponenten für komplexes Lernen

WP 03 ▫ del: 05 ▫ last update: December 2014
www.project-ictdrv.eu

Der ICT-DRV Pilotkurs zum defensive Fahren ging der Frage nach, wie ein Simulator bestmöglich in ein umfassendes Trainingskonzept integriert werden kann, das über pures Coaching am Simulator hinaus geht und den Simulator als Trainingsmethode nutzt, um konkrete Lernergebnisse zu erreichen.

Basierend auf einer genauen Betrachtung der Charakteristika der Zielgruppe und der Lernergebnisse, die es zu erreichen galt, erschien das 4C/ID-Modell als besonders vielversprechender Instruktionsdesignansatz, um ein solches Training zu realisieren und eben diese Lernergebnisse mit Hilfe des Simulators zu erreichen. Ausgehend von diesem Modell wurde ein 3-tägiger Kurs entwickelt, der folgende Elemente beinhaltet:

- (1) die Erarbeitung und Diskussion der theoretischen Trainingsinhalte anhand von "Theriefahrten" am Simulator, die speziell entwickelt wurden, um daraus auf unterschiedlichen Komplexitätsniveaus die Trainingsinhalte zu erarbeiten,
- (2) Kleingruppencoaching am Simulator verteilt über alle drei Trainingstage mit sich steigender Komplexität,
- (3) Kleingruppenübungen zur Beobachtung des Verkehrsraums und weiterer Parameter,
- (4) Abschließende komplexe Testfahrten umgesetzt in der gesamten Teilnehmergruppe mit gemeinsamer Auswertung auf dem höchsten Komplexitätsniveau.

Alles in allem wurden sieben Komplexitätsniveaus über den Kurs verteilt angewendet: die zwei niedrigsten Niveaus in einer ländlichen Fahrumgebung, zwei Niveaus in einem industriellen Umfeld, zwei Niveaus im innerstädtischen Umfeld und ein abschließendes Niveau mit dem höchsten Komplexitätsgrad.

Diese Art der Verbindung zwischen Theorie und Praxis basierend auf der Fahrerfahrung am Simulator als Ausgangspunkt für das theoretische Lernen als auch das Gruppencoaching am Simulator als Lernmöglichkeit über die eigenen Simulatorfahrten hinaus wurde als essentiell für das Trainingskonzept bewertet. Sowohl Trainer als auch Lernende waren enthusiastisch über die Resultate des Trainings, das deutlich die Erwartungen übertraf. Jedoch die Moderation der unterschiedlichen Trainingselemente (weit entfernt vom Vortrag und regulärem Klassenraumtraining) erwies sich auch als sehr anspruchsvoll im Hinblick auf die Kompetenzen der Trainer. Dieser Ansatz verschiebt die Rolle des Trainers zu der eines Moderators und Lernbegleiters, was überdurchschnittliche Moderations- und fachliche Fähigkeiten erfordert.

Der Fahrsimulator hat in einem solchen Trainingsszenario klare Vorteile gegenüber praktischem Training auf der Straße, weil der Simulator die vollständige Modifikation der Lernaufgaben zulässt und auch das Training von Teilaufgaben ermöglicht, um die angestrebten Lernergebnisse bestmöglich zu erreichen. Das vollständige Potential eines „top-of-the-range“-Simulators (als auch anderer Simulatoren) als ein Hilfsmittel im Training kann auf diese Weise optimal ausgenutzt werden und führt zu einer klaren Verbesserung des Trainings- und Lernprozesses für den Lernenden. Auf diese Weise wird das „Y“ in der Formel „Simulation = (Realität-X) + Y“ und dadurch das mögliche Zugewinn durch den Simulators für das Training deutlich, um Training für Berufskraftfahrer zu optimieren.